



REUTERS

**FRÜHLING DER TALIBAN**

Afghanistans Gotteskrieger rüsten zur Schlacht, planen die größte Offensive seit dem Krieg 2001. SPIEGEL ONLINE berichtet aus dem Aufmarschgebiet der Turbankämpfer.

▶▶ **WIRTSCHAFT**

Bange Tage: Der Telekom-Aufsichtsrat baut den Konzern um. Zehntausende Beschäftigte werden ausgegliedert. SPIEGEL ONLINE liefert Berichte, Interviews, Hintergründe.

▶▶ **NETZWELT**

Hightech-Showdown: In diesem Jahr geht es auf der Cebit um mehr als Spielzeug – es geht um die Elektronikmesse selbst. SPIEGEL ONLINE analysiert, ob sie die wichtigste Technik-Show der Welt bleibt.

▶▶ **KULTUR**

Neustart: Im SPIEGEL-ONLINE-Interview spricht der ehemalige Echt-Sänger Kim Frank über Popstar-Depressionen und sein erstes Soloalbum.

▶▶ **SPORT**

Hessen-Derby: Kickers Offenbach trifft auf Eintracht Frankfurt – da kocht das Stadion am Bieberer Berg. Mit SPIEGEL ONLINE sind Sie beim DFB-Pokal-Viertelfinale live dabei.

▶▶ Dazu täglich mehr als 100 weitere aktuelle Nachrichten, Reportagen und Hintergründe bei SPIEGEL ONLINE.

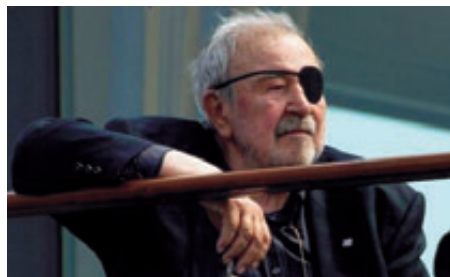
**Jeden Tag.  
24 Stunden.**

[www.spiegel.de](http://www.spiegel.de)

**Schneller wissen, was wichtig ist.**

GESTORBEN

**Lothar-Günther Buchheim**, 89. Sein Roman „Das Boot“ aus dem Jahr 1973 wurde zum Bestseller. Es blieb nicht sein einziger Kriegsroman, aber es war der erfolgreichste. Die Verfilmung 1981 machte den Autor endgültig berühmt. Doch zufrieden war Buchheim mit der (bald legendären) Filmversion von Wolfgang Petersen nicht. Sein Selbstbewusstsein war riesig und die Freude am Streit stets groß. „Seit meiner Kindheit sind mir verängstigte, phantasielose Spießer verhasst“, bekundete er einmal – und er hielt viele dafür. Er wurde als zeichnendes Wunderkind gefeiert, gefördert von der ehrgeizigen Mutter. Den Zweiten Weltkrieg erlebte er als Kriegsberichterstatter und -zeichner auf einem U-Boot. Es waren die Erfahrungen aus diesen Jahren, die er dann literarisch verarbeitete. In der Nachkriegszeit hatte er viele Kunstwerke des Expressionismus erworben. Diese Stilrichtung, die die Nazis als entartet diffamiert hatten, wurde allmählich wieder rehabilitiert. Die Preise stiegen, und damit stieg auch der Wert von Buchheims Sammlung. Mehr als 20 Jahre lang suchte er später nach einem Standort für ein Privatmuseum,



JOHANNES SIMON / DDP

um, verhandelte mit diversen Städten und ging jedes Mal im Zorn. In seinem Wohnort Feldafing nahe Starnberg kam es sogar zu einem – bundesweit beachteten – Bürgerbegehren gegen das Projekt. Dann entschloss sich der Freistaat Bayern, Buchheims mehr als 20 Millionen Euro teures „Museum der Phantasie“ zu finanzieren. Es wurde von dem bekannten Architekten Günter Behnisch in Bernried am Ufer des Starnberger Sees erbaut. Buchheim nannte die Eröffnung 2001 ein „bayerisches Wunder“ und äußerte doch Kritik am Architekten. Im Museum stellte der Mann mit der Augenklappe die Expressionisten, seine Picasso-Grafiken, auch seine Kollektionen von Briefbeschwerern und Karussellpferden aus – ebenso wie seine eigene Kunst. Für Aufruhr sorgte er 2001 außerdem, weil er in seiner Heimatstadt Chemnitz seine Propagandakunst aus der Kriegszeit zeigen wollte. Dass die Schau kurz vor der Eröffnung abgesagt wurde, brachte Buchheim dazu, seine Ehrenbürgerschaft aufzugeben. Lothar-Günther Buchheim starb am 22. Februar in Starnberg.

**Maurice Papon**, 96. Er war der Inbegriff des französischen Staatsdieners, hochkultiviert, brillant und bei Bedarf ohne jeden Skrupel. Als Funktionär des Vichy-Regimes organisierte er seit 1942 die Verhaftung aller Juden im Raum Bordeaux, ließ Sanatorien und Altersheime durchkämmen



und sorgte für den Abtransport ins Lager von Drancy. Von dort fuhren die Züge nach Auschwitz. Als Widerstandskämpfer der letzten Viertelstunde wurde Papon von de Gaulle im Amt belassen. Am 17. Oktober 1961 ließ Papon, mittlerweile Polizeipräfekt von Paris, den „Friedens-

marsch“ von Algeriern für die Unabhängigkeit brutal niederschlagen. Noch Tage später wurden Leichen aus der Seine gezogen. Papon war Minister unter Raymond Barre, als 1981 Dokumente über seine Beteiligung an den Judendeportationen erschienen. Nach jahrelangen Verzögerungen, auch durch François Mitterrand, kam es zum Prozess. Papon wurde 1998 wegen der Verhaftung von 1560 Juden, darunter Kinder und Alte, zu zehn Jahren Haft und Verlust aller Bürgerrechte verurteilt. Drei Jahre der Strafe verbüßte er. Maurice Papon starb am 17. Februar in Pontault-Combault bei Paris.

**Erik Schumann**, 81. Wenn Cary Grant, Tony Curtis oder Jack Nicholson den Mund aufmachen, hören deutsche Zuschauer mitunter die markante Stimme von Erik Schumann: Der Schauspieler, am Dresdner Konservatorium ausgebildet, war bis zuletzt als beliebter Synchronsprecher bekannt. In Helmut Käutners Grenzdrama „Himmel ohne Sterne“ (1955) hatte sich Schumann ersten Kinoruhm erspielt. Seit den späten sechziger Jahren folgte er immer wieder den Verlockungen des Fernsehens und trat, gern als sinisterer Edelschurke, in Serien auf wie „Der Kommissar“, „Derrick“ oder „So ein süßes kleines Biest“. Erst der Regisseur Rainer Werner Fassbinder rehabilitierte Schumann



HOFFMANN / ACTION PRESS

für das Kino, mit Rollen in den Melodramen „Lili Marleen“ (1981) und „Die Sehnsucht der Veronika Voss“ (1982). „Schlechte Kerle“, sagte Schumann, „sind schauspielerisch immer ergiebiger als konventionelle Liebhaber.“ Erik Schumann starb am 9. Februar in München an Krebs.